

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

„Das bedrängte Wien.“

Marburg, 17. Jänner.

Der Niedergang Wiens ist eine unläugbare Thatsache, aber wir können es von schwerer Mitschuld nicht freisprechen.

Die Haltung Wiens in der Reaktionszeit legte den Keim zur heutigen Bedrängnis und ist ein abschreckendes Beispiel, wie man eine Bevölkerung verderben kann. Diese Haltung vertrieb so Manchen, der nicht wiederkehrte; denn er wollte nicht hören und sehen, wie Viele sich vor den Gewaltigen freiwillig in den Staub warfen, ihre Ideale preisgaben, zertreten ließen, um nur schwelgen zu können im Taumel sinnlicher Genüsse.

Als die Reaktion, dumm und schwach geworden, ihre Waffen in die Ecke gelehnt, zeigte sich die entsetzliche Verheerung der zehn Jahre: die Kremstierer Verfassung — eine der besten — welche zu Recht bestand, die Rettung Oesterreichs vor nationaler Zerrissenheit, die Zukunft Wiens verbürgte und zu deren Vertheidigung die Hauptstadt vor Allen verpflichtet war . . . diese Verfassung wurde nicht zurückgefordert, sie war vergessen und Wien eröffnete den stöhnlichen Klagen zu Ehren Schmerlings. Ungarn ließ sich nicht brechen, nicht biegen, entsagte nicht und errang seine Verfassung wieder.

Die Zweitheilung der Monarchie änderte wohl die politische Stellung der westlichen Hälfte und verminderte die politische Bedeutung Wiens; aber diese Stellung allein thut nicht! New-York ist nicht die Hauptstadt von Nordamerika, ist nur der Hauptort eines Einzelstaates und dennoch hat es sich zur Weltstadt, zum ersten Handelsplatze der großen Republik emporgeschwungen. Der nordamerikanische Geist ist es, der New-York lebendig macht, der sich auf wirtschaftlichem Gebiete nicht weniger bethätigt, als auf dem politischen.

Die nationale Bewegung hat Budapest zur Großstadt umgewandelt, zur ersten Vertreterin des Volkes in Kunst, Wissenschaft, Gewerbe, Industrie und Handel — die Hauptstädte von Böhmen und Galizien suchen im nationalen Geiste die Grundlagen ihres Wachstums — kleine Städte und Marktgemeinden im Norden

Oesterreichs, wie hier im Süden unserer Heimat, erklären den Stammesfeinden ringsum zur Streitverkündung, daß die Wurzeln ihrer Kraft im deutschen Volksthum liegen . . . das große Wien dämmert und duselt national geschlechtslos weiter.

Der deutsche Geist ist zugleich ein Geist politischer Freiheit und wirtschaftlicher Arbeit. An diesem Geiste fehlt es den Wienern; sie stehen nicht an der Spitze der Bewegung, nicht in der Mitte, nicht am Ende; sie kennen nicht das Schergewicht einer festverbundenen Million, fühlen sich nicht als Haupt und Herz der Stammgenossen, vernehmen unseren Schlachtruf nicht, glauben und ahnen gar nicht, daß es auch ihr Glück, ihr Gedeihen und ihre Selbsterhaltung sind, um die es sich handelt.

Nur eine Hoffnung winkt uns noch vom Strande der Donau herüber — die deutsch-nationale Jugend der Hochschulen, doch leider sind nicht viele Wiener darunter. Von dieser Hoffnung die Brust geschwellt, erinnern wir die Säumigen, die Theilnamlosen an ihre natürliche, heilige Pflicht. Allerdings! was hilft die Erinnerung, wenn das gute Wort nicht seinen guten Ort findet? Was half es im alten Griechenland, daß Demosthenes mit flammenden Reden an die Pflicht mahnte, der Lockung, Bestechung und Gewalt des Mazedoniers zu widerstreben — es war ein verkommenes Geschlecht, verlottert und verloren. Was half es dann, als der greise Staatsmann endlich in höchster Aufregung in der letzten Noth begeisterte Jünglinge von Athen um sich geschaart? Sie waren zu schwach, sie kamen zu spät, zu spät: die Schlacht bei Chäronäa entschied das Schicksal Griechenlands — Fremdherrschaft, Knechtschaft — auf mehr als zweitausend Jahre! — — — Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Gründung eines italienischen Reichsraths-Klubs wird mit vollem Ernste angestrebt, um eine stramme Organisation zu schaffen gegen den Klub der Südslaven. Wann bildet sich der Klub, welcher deutsch heißt und deutschnational handelt?

Das jüngste Gesetz über die Schulaufsicht, welches das Licht der Kirche erblickt, ist das von Ober-Oesterreich und läßt die Regierung soeben die Genehmigung verkünden. Die zur Vertretung des religiösen Unterrichtes in den Orts-Schulrath berufenen Mitglieder können nun auch Obmänner des Orts-Schulrathes und Aufseher der Ortschaftschule sein; die Zahl der Mitglieder des Bezirks-Schulrathes und des Stadt-Schulrathes, welche das bischöfliche Ordinariat ernannt, wird auf zwei erhöht und die religiösen Interessen der Jugend werden durch den Pfarrvorsteher vertreten. — Dem streitbaren Rudigier ist mit diesem Gesetze ein würdiges Denkmal errichtet.

In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses soll der neue Vertrag mit der Nordbahn vorgelegt werden. Die Hoheit des Staates ist gewahrt, denn es müssen alle Tarife dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt werden; sobald der Ertrag zehn Prozent des Aktienkapitals übersteigt, muß eine Ermäßigung der Tarife eintreten. Dieser Vertrag soll fünfzig Jahre gelten. Die Partei, welche die Verstaatlichung der Bahnen verlangt, darf auch dieser Vereinbarung nicht zustimmen. Die Nordbahn ist die wichtigste und einträglichste Verkehrsader Oesterreichs; für den großen Nutzen des Geschäftes zeugt auch dieser Vertrag und verdient es die Gesellschaft auch um ihrer Vergangenheit willen nicht, noch ein halbes Jahrhundert lang ausbeuten zu dürfen.

Die Thronrede, mit welcher der preussische Landtag eröffnet worden, übergeht die Kirchenfrage mit Stillschweigen. Dieses Schweigen bedeutet wohl, daß neue Vereinbarungen noch nicht getroffen, aber auch die Verhandlungen nicht abgebrochen worden.

Der jetzige Ministerpräsident Frankreichs ist ungeachtet einer starken Gegenströmung in der Presse dennoch willens, bezüglich der Kolonialpolitik das gute Einvernehmen mit Deutschland möglichst zu pflegen. Diesem Entschlusse gemäß soll er mit Bismarck vereinbart haben, daß ein Staat die Interessen des andern fördere und wenn Ferry's Hoffnung sich erfüllt und die nächsten Wahlen ihm die

Feuilleton.

Die Theater von Budapest.

Während vor zwei Decennien die ungarische dramatische Kunst in der Landeshauptstadt sich mit einem einzigen Tempel begnügen konnte, wogegen man auf vier Bühnen in deutscher Sprache spielte und sang, ist das Verhältnis heute ein gerade umgekehrtes, und in der mächtig emporblühenden Metropole Ungarns kam die Landessprache und mit ihr die ungarische darstellende Kunst auch zu ihrem Rechte. Zu jener Zeit stand auf einer der schönsten Promenaden das vornehmste deutsche Theater der Hauptstadt, und eine Reihe tüchtiger Direktoren wie Gundy, Landvogt, Alsdorf, die gleichzeitig Pächter des Theaters in der Ofener Festung und der dortigen Arena waren, bot dem kunstsinigen Publikum der Schwesterstädte durch Vorführung eines, alle Genres umfassenden Repertoires und durch Heranziehung der ersten Künstler jener Zeit die auserlesensten Genüsse. Die Bevölkerung Pest-Ofens, die Beamenschaft, die Kaufleute und Industriellen,

war damals eben durchgehends deutsch und hatte Geld und Lust, um die deutsche Sache wirksam zu unterstützen. Dessenungeachtet ward die, sich langsam aber stetig entfaltende ungarische Kunst nicht vernachlässigt, und das sogenannte „Nationaltheater“, welches vom Staate und dem reichen Adel des Landes munifiziert unterstützt wurde, hatte sich eine feurige Künstlerschaar herangebildet, die im Lustspiel, im Drama und in der Oper ausgezeichnetes leistete. Es gab keine Oper von Bedeutung, die sich an benannter Bühne nicht das Heimatsrecht erworben hätte, und neben den ganz ausgezeichneten Sängern erfreute sich das unter tüchtiger Leitung stehende Orchester, aus dem ein Franz Doppler, ein Goldmark u. A. m. hervorgingen, eines verdienten europäischen Rufes. So blieb es bis zum Herbst des vergangenen Jahres, um welche Zeit Schauspiel und Oper getrennt wurden und die Letztere in ihr neues, durch des Königs Munifizenz auf der vornehmsten Straße der Hauptstadt erbautes Heim übersiedelten, während im „Nationaltheater“ nun ausschließlich das Schauspiel und das feinere Lustspiel gepflegt und die Hervorbringungen der Klassiker aller Kulturvölker in ausgezeichneter

Uebersetzung neben den Stücken der heimischen Literatur in musterhafter Darstellung vorgeführt werden. Es ist dies ein um so rühmensewertheres Beginnen, als die ungarische darstellende Kunst vermöge ihres exklusiven Charakters einzig und allein nur auf das eigene Vaterland angewiesen ist. — Das eigentliche ungarische Volksstück und die lustige Operette trat man schon vor Jahren dem nach Pariser Muster erbauten eleganten „Volks-theater“, dem eine Blaha zu europäischem Rufe verholfen, ab, und an welchem sich die Tonschöpfungen von Strauß, Suppé, Millöcker, Lecocq, Planquette und wie sie alle heißen, eines liebevoll gepflegten Daseins erfreuen. — Außer der Ofener Arena, wo des Sommers von ungarischen Provinz-schauspielern tragirt wird, ist nun auch das Theater in der Festung der ungarischen Kunst zurückgegeben, und einer der hervorragendsten Schauspieler des „Nationaltheaters“, Nikolaus Felek, dem sich die ehemalige Primadonna des „Volks-theaters“ Frau Louise Blaha verehelichte Baronin Splényi, beigezählte, führt die Direktion desselben. — Ihrer ehemaligen Pracht entkleidet, ein zweites Aschenbrödel, steht die deutsche Kunst in der Landeshauptstadt da!

entsprechende Mehrheit sichern, dann soll dieses Uebereinkommen durch Parlamentsbeschluß zum Staatsvertrag erhoben werden.

Vermischte Nachrichten.

(Fenierrache.) Am 10. d. M. wurde in New-York Richard Schort dem Richter unter der Anklage vorgeführt, den irischen Nationalisten Thomas Phelan mit einem Dolche mörderisch angefallen zu haben. Phelan soll in einer Unterredung geäußert haben, er wußte, daß ein Versuch gemacht werden sollte, den Dampfer „Queen“ zwei Stunden nach dessen Ankunft im Dock zu Liverpool in die Luft zu sprengen. Fünfzehn Pfund Dynamit waren, in einen Sack eingnäht, in dem Kielraum plazirt, und die Entzündungsmaschinerie war auf eine zweistündige Lauffrist gestellt, so daß die Explosion erfolgen sollte, nachdem die Passagiere das Schiff verlassen. John F. Kearney, der einer der Passagiere war, schaffte das Dynamit in den Kielraum, aber er und seine Mitverschworenen waren gezwungen, zu landen, ehe sie Gelegenheit hatten, sich nach unten zu begeben, um die Maschinerie an das Dynamit zu befestigen. Später erfuhr er von einem Offizier der „Queen“, ein Telegramm aus New-York habe sie benachrichtigt, daß sich Dynamit im Kielraum befände. Phelan hatte nicht weniger als elf Stichwunden, und sein rechter Arm ist ihm beinahe vom Körper getrennt worden. Ungeachtet dessen schoß er auf seinen Angreifer, nachdem dieser bereits verhaftet worden und er ihm gegenüberstand. Der Bericht über eine Unterredung mit Phelan, vor ungefähr 14 Tagen in Kansas City veröffentlicht, wird für die Veranlassung dieses Falles gehalten. Der Berichterstatter erzählte, daß Phelan sich im Juni 1883 nach Irland begab, vor seiner Abreise aber mit Kearney zusammentraf, der mit ihm verabredete, die Caledonian-Eisenbahn-Gasanlagen in Glasgow in die Luft zu sprengen. Auch wurden in dem Berichte Einzelheiten gegeben über eine Zusammenkunft zwischen Phelan und einem Geheimpolizisten in Edinburgh. Sodann beschrieb Phelan dem Berichterstatter die Explosionmaschine, welche Kearney gebrauchen wollte, erzählte ihm, daß Kearney versucht hatte, in den Kielraum zu gelangen, um die Maschine an das Dynamit zu befestigen, daß er aber von einem der Schiffsoffiziere am Hinuntergehen gehindert wurde. Phelan hatte sich zu diesem Offizier an Bord begeben und ihm gesagt, daß er eine Unterhaltung in Glasgow belauscht, die ihn überzeugte, daß sich an Bord des Schiffes Sprengstoffe befinden müßten; er fügte hinzu, er sei gekommen, um im Interesse der Menschlichkeit Anzeige zu machen. Sein Zweck sei tatsächlich eine Dynamit-Explosion auf der „Queen“, wo sich Hunderte seiner Landsleute befinden würden, zu verhindern. Es war, wie man glaubt, wegen dieser Enthüllungen gegenüber dem Berichterstatter, die als ein Verrath der Geheimnisse der Dynamitarden betrachtet wurden, daß Phelan nach New-York zu kommen ersucht wurde, um Aufklärungen zu geben. Phelan selbst drückt die An-

sicht aus, daß er dorthin mit der Absicht gelockt worden, ihn dort zu ermorden.

(Alpenblumen in Amerika.) Edelweiß, die vielgepriesene Alpenblume, scheint nicht auf die Schweiz und Oesterreich allein beschränkt zu sein. Sie wurde kürzlich in dem Tacomagebirge (Vereinigten Staaten von Nordamerika) in einer Höhe von 6000 Fuß über der Meeresfläche gefunden. In demselben Gebirge ist auch eine andere Alpenblume, die in der Schweiz unter dem Namen „Männertreu“ bekannt ist, entdeckt worden.

(Beseitigung einer Frau durch den Ehemann.) Der Blumenfabrikant Ribout in Paris hat v. J. zwei Monate nach dem Tode seiner ersten Frau, eine seiner jungen Arbeiterinnen geheiratet, von der Jedermann wußte, daß sie schon zu Lebzeiten der Verstorbenen sein Liebchen gewesen, und dadurch Verwandte und Bekannte verstimmt. Vor wenigen Tagen erhielt der General-Prokurator einen anonymen Brief, in welchem Ribout mit Angabe näherer Umstände der Vergiftung seiner ersten Frau bezichtigt war. Nähere Nachforschungen ergaben, daß der Blumenfabrikant im Beginn vorigen Jahres bei einem Pariser Apotheker Herbstzeitlosen-Extrakt (Colchicine) verlangt, aber nicht erhalten, weil das Gift nur auf ärztliches Verschreiben ausgeliefert wird, und daß Ribout kurz darauf einem Apotheker in Noisy-le-Sec, wo er ein Landhaus besaß, ein Dr. Guillaume unterzeichnetes Rezept vorgewiesen, durch das er sich ein Gramm Colchicine verschaffte. Dem Provisor erklärte er, er brauche die Substanz nur für seine Blumenfabrikation. Frau Ribout lebte dann nur noch wenige Tage und eine Woche später hielt der getrostete Witwer, welcher heute in Untersuchungshaft sitzt, um die Hand der Madame Ribout II. an.

(Ein italienisches Polizeistücklein.) Am vorigen Samstag passirte der Präsident des Gerichtshofes in Ravenna, Cavaliere Marengi, auf der Rückkehr von einer Reise das Städtchen Forli und trat dort in ein Kaffeehaus, wo er ein anarchisches Blatt zur Hand nahm und darin las. Bald darauf näherte sich ihm ein Polizeimann und forderte ihn auf, sich zu legitimiren, was Marengi jedoch mit Entrüstung zurückwies. Der Polizeimann holte sogleich Assistenten herbei, und nun wurde der Fremde von den Sicherheitswachmännern auf's Kommissariat geschleppt. „Sie scheinen ein Vagabund oder ein Anarchist zu sein“, herrschte ihn dort der Kommissär barsch an, „daß Sie sich unterstehen, ein anarchisches Blatt zu studiren.“ Der Präsident zog hierauf seine Visitenkarte hervor und überreichte sie dem Kommissär. Tableau.

(Große Kälte.) In Archangel (Rußland) brachte die Kälte das Quecksilber in den Thermometern zum Gefrieren und die Spiritus-Thermometer zeigten am 7. d. M. 43 Grad Réaumur. In Sefaterinburg waren vor einigen Tagen 42 Grad Kälte.

(Auf einer russischen Eisenbahn.) U. Krakowski, Agent einer Königsberger Getreidefirma, wurde kürzlich auf einer russischen Eisenbahn das Opfer eines Ueberfalles. Er trat von der

Station Wodjanaja aus die Reise nach Petersburg an. Ganz unerwartet wurde er von einem Unbekannten angesprochen und bot dieser seine guten Dienste, um ihn, Krakowski, in einem Waggon zweiter Klasse unterzubringen. Als Krakowski in diesen Waggon trat und dem Kondukteur eröffnete, daß er die Differenz für die zweite Klasse nachzahlen möchte, bemerkte er einige schlafende Passagiere. Krakowski streckte sich aus, schlief aber nicht. Er hatte eine beträchtliche Summe Geldes bei sich und nahm sich daher vor, wach zu bleiben. Plötzlich hörte er, daß der Kondukteur die Schläfer weckte, die sich dann, es waren ihrer sechs, auf Krakowski warfen und ihn zu würgen versuchten. Krakowski, ein starker Mann, wehrte die Räuber erfolgreich ab und ging auf die Plattform hinaus. Die Räuber folgten ihm dorthin und versuchten, ihn in den Waggon zurückzuzerren, was ihnen auch schließlich gelang. Man warf ihn zu Boden und verstopfte ihm den Mund mit einem Tuche. Einer der Räuber setzte sich auf ihn, und schon schien es, als sollte er unterliegen. Indes gelang es ihm, ein Bein frei zu bekommen, mit dem er ein Waggonfenster einließ. Da der Zug gerade in eine Haltestation einlief, wurde man dort auf den Lärm aufmerksam. Gensdarmen eilten herbei, denen die frechen Räuber erklärten, sie hätten eben einen Gauner und Taschendieb festgenommen. Der Chef der Station behielt Krakowski bei sich zurück und die Herren Räuber reisten unbehelligt weiter. Nunmehr nahm der Gensdarm in die Sache Einblick und ohne viel Schwierigkeit ließ sich nachweisen, daß Krakowski eine bekannte, ehrenhafte Persönlichkeit ist. Am anderen Tage wurde der schwer mißhandelte Ausländer nach Charkow gebracht und dort über Alles ein Protokoll aufgenommen. Aus diesem Vorfall ergibt sich, daß verbrecherische Bahnbeamte mit den Räubern unter Einer Decke spielen. Würde man solche Kondukteure, in deren Waggon Ueberfälle ausgeführt wurden, ohneweiters fortjagen — die Eisenbahn-Räubereien müßten bald aufhören!

(Auf der Eisscholle.) Auf dem Rothsee bei Luzern, der beliebten Eisbahn der Luzerner Schlittschuläufer, drohte am vorletzten Dienstag ein großes Unglück. Der See war nur am Rande gefroren. Es löste sich plötzlich eine große Eismasse, auf der sich etwa tausend Personen befanden, und trieb gegen die Mitte des Sees. Vermittels Haken und Seilen gelang es, die riesige Scholle wieder ans Ufer zu bringen. Es wurde eine Rothbrücke angelegt, über welche die Leute ohne weiteren Unfall ans Land gelangten.

(Starrsucht.) In einem Dorfe Unter-Frankens herrscht eine Krankheit, die, wie man vermuthet, eine Folge des Heirathens zwischen nahen Verwandten ist, nämlich die sogenannte Starrsucht. Die davon Betroffenen bleiben plötzlich bildsäulenartig in der Lage, in welcher sie sich befinden, stehen, die Augen sind starr auf einen Punkt gerichtet, das Gesicht ist blaß, todten-ähnlich, der

Das anfangs erwähnte deutsche Theatergebäude wurde niedergedrückt und der deutschen Muse wurde ein Plätzchen in einer entlegenen Gasse der Stadt angewiesen, wo sie sich ein neues Heim gründete und unter einer Reihe von Direktoren eine neue Gemeinde zu bilden sich bemühte. Von der Zeit an hatte die deutsche Schauspielkunst in dem sich magyarisirenden Budapest einen schweren, ums Dasein geführten Kampf auszukämpfen, und wenn sie sich trotz aller Chikanen dennoch eine festbegründete Position jenen vier von König, Staat und Stadt subventionirten ungarischen Bühnen gegenüber erstritt, so hat sie dies einzig und allein der zeitweiligen tüchtigen Leitung von Direktoren wie Albin Swoboda, Robert Müller und dem jetzigen Direktor Stanislaus Leßer zu danken, die ein jeweiliges Ensemble von guten Kräften um sich versammelten und die bemüht waren, mit oft großen materiellen Opfern ein der Hauptstadt würdiges deutsches Theater zu schaffen. Und wenn Direktor Swoboda, selbst einer der ausgezeichnetsten deutschen Operettensänger, sein Hauptaugenmerk auf eine gute Operette richtete, so hat Direktor Leßer seit seiner Direktionsführung bewiesen, daß es nur auf die Leitung einer Bühne ankommt, um sich ein eifrigs Publikum zu erziehen. Letzterer, der erst kürzlich wieder gezeigt, daß er auch ein

ausgezeichneter Schauspieler ist, hat das hiesige Theater auf eine Höhe gebracht, die ihm die Gunst aller Theaterbesucher gewinnen muß; denn er sorgt nicht nur für Vorführung der besten Novitäten in Lustspiel, Drama und Operette, also für die verschiedensten Geschmacksrichtungen, sondern er hat, was oft ausschlaggebend ist, auch die Mittel dazu, die Stücke mit einer Pracht auszustatten, die man nur an gutsubventionirten Theatern zu sehen Gelegenheit hat. — Was und wie auf den hiesigen Bühnen, den ungarischen und deutschen, denen sich in der warmen Jahreszeit noch Feld's deutsches Sommertheater zugesellt, gespielt wird, davon soll vielleicht einer meiner nächsten Briefe berichten.

Budapest, Mitte Jänner.

Johann Frankendorffer.

Vergangenes zur Nutzenanwendung für Heutige.

Aus M. Hermann's „Oesterreich-Ungarn im 19. Jahrhundert.“

(12. Fortsetzung.)

Eine Eingabe der Franziskanerklöster in Tirol: es möge verstattet werden, den Kleri-

kern, um sie von schlechter Gesellschaft fernzuhalten, den philosophischen Unterricht in den Klöstern zu ertheilen, wurde in folgender aber treffender Weise 1815 unter Zustimmung des Kaisers Franz beschieden: „Wen man besorgen muß, daß junge Religiöse, sobald sie mit weltlichen Studenten zusammentreffen, den gewählten Stand verlassen, oder doch nicht das werden, was man aus ihnen zu bilden sucht, dann ist entweder ihr Ruf nicht fest genug, und es ist besser, daß sie das geistliche Kleid bei Zeiten ablegen, oder wenn doch der Orden sie beibehält, so werden sie in späteren Jahren oft ein Opfer nicht zu hebender Unzufriedenheit sein. Religiöse können dem Staate Gutes leisten, aber nur solche, die ihren Stand aufrichtig lieben und nebst echter Bildung Selbstzufriedenheit im Herzen tragen. Religiöse dieser Art, wenn sie auch weniger zahlreich sind, wirken weit mehr als eine bedeutende Mehrzahl mißmuthiger Ordensgeistlicher. Auf der anderen Seite wirkt es auf die öffentlichen Lehranstalten ein sehr nachtheiliges Licht, wenn man die weltlichen Studenten im Allgemeinen für so übel geartet ansieht, daß selbst bei weniger Berührung junger Religiöser mit denselben schon die Vollständigkeit des Berufes, die Klosterzucht und die Unterwürfigkeit leiden könnten.“

Für unsere Zeit besonders interessant ist

Mund zusammengezogen, die Finger sind halb gekrümmt, Hand und Kopf in zitternder Bewegung. Dieser Zustand tritt besonders bei Erkältung ein, oft im Zimmer und oft auch im Wirthshaus. Der Anfall dauert 1 bis 5 Minuten, bis das Blut „wieder läuft“, wie der Volksmund sagt. Die Hälfte der Einwohnerschaft soll die Starrsucht haben, doch wird dies, so gut es geht, geheim gehalten. Die Ortsbewohner leben abgeschlossen von anderen Orten für sich und haben so in einander geheiratet, daß in dem mehrere Hundert zählenden Dorfe nur fünf Familiennamen vorkommen.

(Ein Volksgericht in Bosnien.) Vier Türken in Verbir (Bosnien) hatten gemeinsam zwei Ochsen gestohlen, geschlachtet und das Fleisch verschleppt. Der Diebstahl wurde jedoch rasch entdeckt, Fleisch und Häute aufgefunden, die Verbrecher selbst aber ebenso rasch verurtheilt und das Urtheil in Ausführung gebracht. Mittags nämlich, da alle Welt zu Hause war, brachte man die vier Delinquenten vor das Amtsgebäude in folgender Adjüstirung: Zwei hatte man die Ochsenhaut über den Kopf gezogen, die Hörner vom Kopfe weitaus abstehend, die beiden Arme durch eingeschlagte Böcher gesteckt, und die Hände vorn an der Brust mit Handschellen gefesselt. Hinter ihnen standen die beiden Anderen, jeder mit einem Klumpen von 18 bis 20 Kilo gestohlenen Ochsenfleisches beladen. Und unmittelbar zum türkischen Mittag ging der Tanz los. Voran der langbeinige, fast zerklumpte türkische Ausrufer, welcher das Verbrechen der vier Verurtheilten laut und mit grimmigen Geberden öffentlich verkündete, dann die vier armen Sünder selbst in der geschilderten Darstellung, begleitet von Panduren mit aufgepflanztem Bajonnet. So ging es durch die mit tiefem Noth bedeckten Straßen. Und alles Volk, Rechtgläubige wie Ungläubige, Serben, Katholiken, Juden in dichten Massen, die liebe Gassenjugend ebenfalls reich vertreten, Alles schreiend: „Halloh, die werden keine Ochsen mehr stehlen!“ Das war ein Volksgericht, und wen solche Strafen nicht heilen, dem ist überhaupt wohl nicht mehr zu helfen.

(Arlbergbahn.) Der Verkehr auf der Arlbergbahn läßt sich trotz des strengen Winters, welcher selbstverständlich seinen Einfluß auf den Dienst ausübt, über Erwarten gut an. Keine der an die kalte Jahreszeit geknüpften Befürchtungen ist bisher in Erfüllung gegangen und wickelt sich der Betrieb ohne jede Störung ab. Es ist dies um so bemerkenswerther, als die zu bewältigenden Verkehrsmassen, insbesondere in der Richtung von und nach Triest, bedeutender sind, als vorauszusehen war. Unter solchen Umständen glaubt man auch einem noch stärkeren Personenverkehr gewachsen zu sein, und besteht die Absicht, im Vereine mit der Südbahn eine neue Eilzugsverbindung nach Süd-Ungarn einzurichten.

(Mord aus Rache.) Am 10. d. M. brachte der Gensdarmrie-Postenführer Franz Hulak in dem Dorfe Brest bei Olmütz in Erfahrung, daß zu Venetek im Oskawabache die Leiche eines Mannes liege. Der Gensdarm begab sich in

Folge dieser Anzeige sofort nach Venetek, wo er in dem Oskawabache die Leiche des Gemeinderathes Johann Kretschmer fand, an welcher Spuren ersichtlich waren, daß Kretschmer ermordet worden. Bei weiterer Nachforschung ergab es sich, daß vom Thortorte Spuren im Schnee, ähnlich wie von nassen Stiefeln herrührend, eine kleine Strecke weit sichtbar waren, dann verschwanden und nächst der Behausung des Häuslers Franz Zapletal wieder kenntlich wurden, wo sie verwißt waren. Nachdem der Gensdarm von mehreren Ortsinsassen vernommen, daß Zapletal dem ermordeten Kretschmer schon seit längerer Zeit Rache geschworen und die Fußspuren obendrein zu dessen Behausung führten, nahm er denselben in Haft und durchsuchte das Haus. Es fanden sich auf dem Hausboden in einer mit Hafer gefüllten Kiste ein Paar nasse „Filzpatschen“ und ein Rock versteckt, an welchem Blutspuren kenntlich waren. Zapletal wurde nun einem Verhör unterzogen, bei welchem derselbe anfangs leugnete, die That begangen zu haben. Als jedoch die auf dem Boden versteckt gewesenen Effekten vorgezeigt wurden, legte Zapletal ein volles Geständniß ab; er habe am Abend vorher dem Kretschmer begegnet, worauf sie in einen Wortwechsel geriethen. Zapletal habe den Kretschmer am Halse gepackt, ihn gewürgt und sodann zum Oskawabache geschleppt, wo er ihn untertauchte und dessen Kopf so lange unter das Wasser hielt, bis sich Kretschmer nicht mehr rührte. Sodann habe er die Flucht ergriffen, sich vom Blute gereinigt und die Kleidungsstücke am Boden versteckt. Der Beweggrund sei Rache gewesen.

(Die Triester Kopfstation.) Die Dampferkommission des Deutschen Reichstages hat sich allerdings noch nicht über die Frage „Genua oder Triest“ ausgeprochen, doch tritt die Reichsregierung für Triest so lebhaft ein, daß es kaum mehr einem Zweifel unterliegen kann, daß Triest in der That zur Kopfstation der adriatischen Linie der deutschen Dampfer gemacht wird. Maßgebend für die deutsche Reichsregierung war der Umstand, daß von Triest aus nach Deutschland durchwegs billigere Tarife und kürzere Lieferfristen wie von Genua aus bestehen. Insbesondere für Berlin sind die Triester Tarife um 30 bis 60 Francs wohlfeiler als die Genueser Tarife. Allerdings wäre es nun möglich, auch von Genua aus wohlfeilere Tarife herzustellen, doch könnte dies kaum in ausgiebiger Weise und nur auf Kosten der deutschen Bahnen geschehen. Die Linie Genua-Pino ist nämlich nur 228 Kilometer lang, so daß eine Reduktion der ohnehin niederen Tarife kein nennenswerthes Resultat liefern könnte. Die Gotthardbahn hat für die Seehafentarife die Selbstkostengrenze bereits überschritten und kann in dieser Richtung nicht weiter gehen. Die deutschen Bahnen müßten somit ganz allein die Kosten einer — wie die gegenwärtigen regelmäßigen Verhältnisse beweisen — unnatürlichen Konkurrenz tragen, und wären entsprechend kurze Lieferfristen überhaupt nicht zu erreichen.

(Zur Sicherheit in den Theatern.) Aus Anlaß des kürzlich im Karl-Theater stattgehabten

Brandes hat der Magistrat sämtlichen Privat-Theaterdirektionen Wiens die Weisung ertheilt, daß alle in den Theatern befindlichen Feuermelder durch einen einfachen Druck auf einen Knopf funktionieren müssen; ferner daß die diesfällige Belehrung bei jedem Feuermelder (Automaten) durch eine kurze Aufschrift ersichtlich zu machen. Die Statthalterei hat übrigens den Magistrat aufgefordert, in den Privat-Theatern durch Sachverständige eine sorgfältige Untersuchung der Schornsteine in Bezug auf deren Bauzustand und Reinigung vornehmen zu lassen und nach Befund das Erforderliche zu verfügen, und gegen Schuldttragende mit der größten Strenge vorzugehen.

(Eine Prophezeiung für das Jahr 1885.) Kalendergelehrte haben eine Prophezeiung aus dem vorigen Jahrhundert für das laufende Jahr entdeckt, welche für alle Weinleute, für die, welche ihn bauen sowohl, als für die, welche ihn trinken, von einigem Interesse sein dürfte, sofern sie auf Wahrsagungen etwas geben. Die lustige Verkündigung lautet: „Es ist männiglich bekannt, daß, so in einem Jahr auf einen Monat zwei Vollmonde kommen, das Jahr eine große Menge Weines zu erwarten hat. Auch hat es sich vielmal bewähret, daß, wenn solches am Himmel geschieht, die Traubenstöcke Mühe haben, die Menge zu tragen. Je früher im Jahre aber die zwei Vollmonde in einem Monat zusammengekommen, desto länger dauert ihr Einfluß und desto voller werden die Kübel; am allerbesten ist es daher, wenn schon der Zänner diese seltene Himmelserscheinung bringt. Das geeignetste Weinjahr im kommenden Jahrhundert wird dessentwegen das Jahr 1885 sein, unsere Kindeskinde sollen sich freuen allewege. Denn in diesem Jahre regiret die Göttin der Fruchtbarkeit, und was in unserem ganzen saeculo nicht passiret ist, dort wird schon im ersten Monat, im Januar, der Mond zweimal voll werden. Deswegen werden dort Fässer und Stauden überlaufen, und Jedermann soll sich mühen, seine Fäßchen leer zu trinken, daß er den neuen aufheben kann: er wird auch sehr gut werden, darum, daß die Copulation der zwei Vollmondgescheine das ganze Jahr hindurch wirket.“ Möge wahr werden, was hier so zuversichtlich in Aussicht gestellt wird. Im Uebrigen hat das Jahr 1885 zwei Monate mit zweimaligem Vollmond, denn auch der März hat, ebenso wie der Januar, am 1. und am 30. Vollmond aufzuweisen, während dagegen der Monat Februar bekanntlich ganz ohne Vollmond bleibt.

(Ein wirkliches Universalmittel.) Der Umstand, daß die verschiedensten Leiden ihren Ursprung in Störungen der Magen- und Darmthätigkeit haben, erklärt die erfolgreiche Anwendbarkeit der „Moll's Seidlitzpulver“ bei den meisten Krankheiten. Eine Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

der Bescheid, welchen die Bischöfe Tirols erhielten, als sie 1795 nebst anderen Beschwerdepunkten auch verlangten, daß ihnen die Prüfung der Lehrer an theologischen Lehranstalten und der an solchen studirenden Schüler, welche in die Seelsorge des Inlands treten wollten, gänzlich überlassen bleibe. Dazu meinte das Direktorium (Ministerium des Innern), es handle sich da um ein Recht des Landesfürsten, auf welches umso weniger verzichtet werden könne, da der Staat sich von den guten Grundsätzen und Begriffen der Volkslehrer überzeugen müsse, die auf die Denkungsart seiner Unterthanen und das gesammte bürgerliche Leben den wichtigsten Einfluß haben. Kaiser Franz genehmigte diese Abweisung ohne jede weitere Bemerkung.

Der Einwanderung fremder Ordenspersonen war der Kaiser im Allgemeinen nicht sehr geneigt, er fürchtete wohl nicht mit Unrecht, daß sich dieselben in politischer und nationaler Beziehung zu wenig akklimatisiren würden, um nicht zu Unannehmlichkeiten Anlaß zu geben. Mit der Abtretung der österreichischen Niederlande an Frankreich wurden alle dortigen Trappistenklöster aufgehoben und sowohl Mönche als Nonnen wendeten sich in großer Zahl nach Oesterreich. Ueber Fürsprache einflußreicher Damen aus Emigrantenkreisen war Kaiser Franz anfänglich geneigt, den Trappisten die Nieder-

lassung in Oesterreich zu bewilligen, kam jedoch bald davon ab und reskribirte am 4. August 1798: „Es hat von der zugebachten Aufnahme dieser Mönche in den Erbstaaten abzukommen und sollen sie lediglich ein Almosen von tausend Dukaten bekommen, wenn sie ihr Unterkommen anderweitig suchen.“

Wo die unabweisbaren Bedürfnisse des Staates in Frage kamen, da machte Kaiser Franz auch keinen Unterschied zwischen weltlichem und geistlichem Gut. Als im Dezember 1809 das Silbereinlieferungs-patent erloß, mußten sich auch die Schatzkammern und Sakristeien öffnen, um dem Staate die so nöthigen Baarmittel zu geben. Der gesammte Kirchenschatz des Wallfahrtsortes Maria-Zell wanderte in die Münze, — was späterhin Kaiser Franz indessen dadurch vergütete, daß er das Benediktinerstift St. Lambrecht, welchem Maria-Zell unterstand und das unter Josef II. wegen gänzlich zerrütteter Vermögens-Verhältnisse aufgehoben wurde, wieder herstellte. Selbst die dem kirchlichen Gebrauche gewidmeten Gefäße aus Edelmetall wurden eingefordert, und bis in unsere Tage gab es in Oberösterreich ein mitgliederreiches Stift (St. Florian), wo theilweise gläserne Kelche zum Messopfer verwendet wurden, wohl mehr der Erinnerung an jene bedrängte Zeit halber als aus wirklicher Nothwendigkeit.

Ein Jahr bevor man zum Staatsbankerott griff, suchte Kaiser Franz den Finanzen durch eine gewaltsame Maßregel abzuhelfen, welche dem Besitz der sogenannten „todten Hand“ sehr gefährlich zu werden drohte.

Am 27. Februar 1810 richtete er nämlich ein Handschreiben an den obersten Hofkanzler Graf Ugarte, in welchem es heißt: „Da es unumgänglich nothwendig war, eine Hypothek herbeizuschaffen, um hierauf schwere Münze zum Behufe der Geldzirkulation aufnehmen zu lassen, so fand Ich Mich genöthigt, in die Verwendung des disponiblen Theiles des geistlichen Vermögens zur Beförderung der Herstellung der Finanzen einzuwilligen.“

Noch einschneidender konnte eine andere Maßregel auf den geistlichen Besitz wirken. Ein Handschreiben vom 14. September 1810 ordnete an, „daß auch geistliche Güter, welche bestehenden Stiften und Klöstern gehören, zum Behufe der Staatsfinanzen veräußert werden dürfen.“ Und man hatte es so eilig, daß schon am nächsten Tage ein Erlaß der Hofkanzlei erloß, welcher die Länderchefs dafür verantwortlich machte, daß die geistlichen Körperschaften „in der Unsicherheit, ob sie ihre Güter erhalten würden oder nicht“, dieselben nicht vernachlässigen oder mit neuen Passiven belasten; und schon am folgenden Tage forderte die nieder-

Marburger Berichte.

(Todesfälle.) In Graz sind am 16. ds. zwei hervorragende Männer gestorben, es sind dies Herr Johann Michael Ritter v. Bitterl-Tessenberg, der Onkel unseres Vizebürgermeisters Herrn Ludwig Ritter von Bitterl, im Alter von 85 Jahren und der Universitätsprofessor Dr. Josef Wolfgang Nachlowsky im Alter von 73 Jahren. Letzterer hat sich als Philosoph einen bedeutenden Namen erworben und in diesem Fache auch mehrere verdienstvolle und interessante Arbeiten veröffentlicht.

(Schulhäuser.) Nach dem Jahresberichte über die steirischen Volksschulen wurden im vorigen Jahre u. A. Schulhäuser gebaut zu Heiligenstein, Prihova, Weitenstein, Saldenhofen, Fresen, St. Oswald bei Mahrenberg und Roswein.

(Auszeichnung.) Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha hat dem Direktor der Handels-Lehranstalt in Marburg, Herrn Prof. Peter Reich, das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

(Gemeindebibliothek.) Der Gemeindevorsteher Herr Josef Kof zu Roswein hat von Herrn D. Wolfhardt in Wien (Referent des Deutschen Schulvereines für die Steiermark) Bücher empfangen, welche letzterer für die Bibliothek dieser Gemeinde gesammelt.

(Firmaeintragung.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Gills ist die Firma „Salomon Ruschitschka, Handel mit Landesprodukten in Marburg“ eingetragen worden.

(Zu Gunsten der Volksschule.) Im Gasthose des Herrn Wagner zu Pragerhof fand eine Tombola statt, deren Reinertrag — 36 fl. — der Volksschule in Unter-Pulsgau gewidmet wurde.

(Feuerwehr in Leibnitz.) Diese Feuerwehr zählt 46 Mitglieder und hat in der vierzehnten Jahresversammlung Herrn Josef Lehmann zu ihrem Hauptmann gewählt.

(Den Schädelknochen gesprengt.) Der Tagelöhner Jakob Kozbeck in Kadach bei St. Leonhardt, welcher berauscht zu seinem Weibe, einer Grundbesitzerin daselbst gekommen, begann mit dieser zu streiten und als die Magd Gertraud Kramberger Partei für ihre Dienstgeberin nahm, erhielt sie von dem Wütherich mit der Holzart einen Schlag auf den Kopf. Der Schädelknochen ist gesprengt und dürfte die Bemühung des Arztes vergeblich sein.

(Brandlegung.) In Kulmburg bei Friedau brach am 14. Jänner halb 6 Uhr Morgens beim Grundbesitzer Alexitsch Feuer aus und wurde das Wohnhaus eingäschert. Der Beschuldigte ist verhaftet. Wie man glaubwürdig behauptet, soll dieser Brand gelegt worden sein.

(Thierkrankheiten.) In Unter-Jakobsthal und Woregen bei Luttenberg herrscht der Pferde-rog, in St. Velt bei Pettau die Maulseuche der Kinder, in Ternje bei Rann die Pferde- räude.

(Ein Wütherich.) Johann Geduld, welcher kaum eine längere Arreststrafe abgedient und in seinem Heimatsorte Zweitendorf unter Polizeiaufsicht steht, ward dieser Tage hier wegen zu-

österreichische Regierung zum Kauf gegen baares Geld auf. Die geistlichen Körperschaften sollten durch Staatsobligationen entschädigt werden. Doch das Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse war so gering, daß nur sehr wenige Käufer sich meldeten, sonst hätte diese Maßregel dem geistlichen Besitz (von dem schon Maria Theresia am 11. Juni 1779 eigenhändig restriktirte: „wan nur kein neues gutt ad manus mortuas verfällt“), verhängnisvoller werden können als die Josefinitischen Maßregeln.

Von einer Bevormundung des Staates durch die Kirche konnte also unter der Regierung des Kaisers Franz keine Rede sein. Er förderte die kirchlichen Zwecke, so lange sie mit den staatlichen gleichartig oder doch verträglich waren. Wo aber auch nur die kleinste jener unvermeidlichen Kollisionen drohte, wahrte gerade dieser Monarch mit Entschiedenheit die staatlichen Rechte, ja er griff, von der Nothwendigkeit gedrängt, mit rascherer und entschiedenerer Hand nach geistlichem Gut für rein staatliche Bedürfnisse, als dies unter Josef II. geschah, der den Religionsfond schuf.

bringlicher Bettelerei festgenommen. In den Polizeigewahrsam gebracht, tobte er darinnen fürchterlich umher und rüttelte an der Thüre, bis sie gelockert war, so daß man den keineswegs gebulbigen Mann in eine Zwangsjacke stecken mußte. Nachdem man ihn wieder aus der Haft entlassen, zerriß der Gewaltthätige seine Kleider und behauptete dann, man habe ihn bei der Verhaftung so zugerichtet.

(Erfroren.) Die Inwohnerin Ursula Eschander in Stoggen ging am 13. d. M. nach Marburg und wurde am nächsten Morgen im Rogeiser Walde erfroren aufgefunden.

(„Zur Linde“ in Rothwein.) Die Wiedereröffnung dieses Gasthauses findet heute statt. Der jetzige Besitzer des Gutes Rothwein, Herr Ingenieur Josef Kubolka, dessen Verwaltung das fragliche Geschäft führt, hat für freundliche Räume, echten guten Biederer (Eigenbau) und kalte Küche bestens gesorgt und soll „die Linde“ wieder sein, was sie einst gewesen — ein beliebter Ausflugsort der Marburger. Das große Zimmer dieses Gasthauses diente in den Tagen Kaiser Josefs zur Versammlung der Freimaurer von Marburg und waren noch Anfangs der vierziger Jahre an den Wänden die betreffenden Zeichen zu sehen.

(Philharmonischer Verein.) Freitag, den 23. d. M. findet der in unserem Blatte seinerzeit bereits angezeigte Faschings-Familienabend des philharmonischen Vereines statt. Das Programm besteht durchwegs aus heiteren Piècen, unter denen natürlich die Vorträge des Herrn Karl Morré, des bekannten Verfassers der beliebten Volksstücke „Familie Schneé“, „s Kullerl“ etc. an erster Stelle genannt werden müssen. Der Verein wird einige Orchesternummern und Männerchöre, komische Soloquartette u. dgl. zur Aufführung bringen. Zu dieser in den Café-Lokalitäten des Casinos stattfindenden Unterhaltung haben alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines freien Zutritt. Die auf Namen lautenden Eintrittskarten werden nach Maßgabe der auf der Mitglieds-karte bezeichneten Personenzahl bei Herrn Erhart ausgefolgt. Da Eintrittskarten aus Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum nur in beschränkter Anzahl ausgegeben werden können, so ist es im eigenen Interesse der Mitglieder gerathen, die Karten baldmöglichst bei Herrn Erhart zu beheben. — Für diejenigen Mitglieder, welche die Entwicklung des Vereines theilnehmend verfolgen, dürfte dieser Abend auch insofern von Interesse sein, als der neue Musikdirektor, Herr Adolf Binder, bei dieser Gelegenheit zum erstenmale an der Spitze seiner musikalischen Schaaeren in's Feld ziehen wird. Ueber die Thätigkeit dieses Herrn als Lehrer hören wir das Allergünstigste und so können wir nicht umhin, sowohl den Verein als dessen Schüler zu dieser Acquisition aufrichtig zu beglückwünschen.

(Bauernverein.) Am 1. Februar wird im Gasthose des Herrn Kathay zu St. Lorenzen a. d. R. B. eine Wanderversammlung des Bauernvereines abgehalten — mit folgender Tagesordnung: 1. Politische Rundschau und Besprechung über die Reichsraths-Wahlen — 2. Mittel zur Hebung des Wohlstandes der Bauern — 3. Nothwendigkeit der deutschen Sprache für die Bauern — 4. Besprechung über das Gewerbegesetz, namentlich in Bezug auf die Sägenbesitzer — 5. Freie Anträge.

(Tanzkränzchen in St. Leonhardt.) Die Militärabthieder, Urlauber und Reservemänner von St. Leonhardt veranstalten für den 1. Februar daselbst (Gasthof des Herrn Heinrich Sarinig) ein Tanzkränzchen, zu welchem Militärfreunde höflichst eingeladen sind. Vormittag findet eine Versammlung der Festgenossen, Kirchengang zum Gottesdienst für die verstorbenen Kriegskameraden mit Musik, Rückmarsch mit klingendem Spiele und Mittags ein gemeinsames Essen statt.

(Erledigte Stellen.) Kanzlistenstelle beim Landesgerichte in Graz bis 14. Februar. — Stelle eines Postoffizials im Bereiche der Post- und Telegraphendirektion für Steiermark und Kärnten. — Stelle eines Postexpedienten beim Postamte St. Andrá in W. B.

Theater.

(—g.) Zum Vortheile des Oberregisseurs Herrn Frik Krossel wurde Dienstag den 13. ds.

Suppés Opernparodie „Die Jungfrau von Dragant“ gegeben, Die ziemlich zahlreich erschienenen Zuschauer begrüßten den Benefizianten, der als Gral aus der Vertiefung auftauchte, auf das Beifälligste und lachten wiederholt über das derb-komische und tolle Zeug, das eben nur für den Fasching paßt. In sanglicher Beziehung wußte sich Herr Monti Beifall zu erwerben.

Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Jänner gastirte Fr. Rosa Roth von den vereinigten Theatern in Graz als vornehme Marquise Pompadour in Brachvogels „Narciß“, und als Klara Bignot in A. Dumas (Sohn) Schauspiel „Der natürliche Sohn.“ In beiden Rollen bekundete der Gast seine vollendete Meisterschaft im Charakterisiren. Dazu kommt noch eine angenehme äußere Erscheinung, ein umfangreiches, sich stets den Stimmungen anpassendes Organ, welches alle Phasen menschlichen Fühlens und Empfindens klangvoll wiedertönen läßt. Die Ausführungen der geschätzten Künstlerin fanden ungetheilten Beifall. In der schauspielerischen Umgebung des verehrten Gastes fesselte als Narciß Herr Steinert das Interesse der Zuhörer. Die feine, aber um so tiefer ägenden Satyre fand in ihm den richtigen Interpreten und geistig beherrschte er die schwierige Rolle vollständig; mit dem Organ ging er aber zu wenig hausälterisch um und konnte die Steigerungen zum Schlusse des Stückes nicht mehr in der erforderlichen Weise herausbringen. Gute Leistungen waren auch die Quinault des Fr. Friedler und der Herzog von Choiseul des Herrn Sprinz. Im zweiten Gastspiel sind von den heimischen Darstellern Frau Thomas-Söld (Marquise von Orgebac) und die Herren Bauer, Krüger, Dornegg und Sprinz zu nennen.

(Literatur- und Kunstnachrichten.) Unter dem Makartischen Nachlaß hat man auch mehrere Skizzen des Berliner Malers Lenbach gefunden, die dieser während eines längeren Besuches bei Makart in Wien entworfen. Dieselben werden nun versteigert werden und kommt das Erträgnis im Einverständnis mit Lenbach der greisen Mutter Makarts zu gute. — Die Kommune Paris verfügt dormalen über ein Kapital von 1 1/2 Millionen Frances, welche aus einem Legate der Witwe Rossinis herrühren, welches dieselbe laut Verfügung des Komponisten der Stadt Paris machen mußte, damit davon ein Hospital für altersschwache Sänger und Künstler französischer und italienischer Nation errichtet werde. — Am „Deutschen Theater“ in Berlin hat ein neues Lustspiel von Adolf v. Arnong „Der Weg zum Herzen“ einen vollen Erfolg errungen, hingegen soll Franz v. Schönthans „Goldene Spinne“ am Wallner-Theater nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. — Der Obersthofmeister unseres Kronprinzen, Graf Bombelles, welcher unter dem Namen Karl Albert bereits mehrfach schriftstellerisch thätig ist, hat ein neues Lustspiel „Am Weihnachtsabend“ (in 1 Akt) geschrieben, welches jetzt im Kartheater in Wien unter lebhaftem Beifalle aufgeführt worden ist. — Im Münchener Kunstverein sind jetzt zwei neue Bilder von Defregger in kleinerem Genre ausgestellt. Sie heißen „Erzählender Jäger“ und „Das Erstgebome“. — Das Pariser Blatt „Gil Blas“ stellt eine Statistik über den Theaterbesuch in den verschiedenen großen Städten an und kommt dabei zum Resultate, daß in Berlin unter Umständen das exaltirteste, in Paris das dankbarste, in London das unbefangenste, in Wien das heiterste und in Petersburg das lärmendste Theaterpublikum zu finden sei. — Der Dresdener Hofkapellmeister Hofrath Schuh, welcher hier vielen noch aus seiner Studienzeit bekannt sein dürfte, hat jetzt in Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste um die Dresdener Oper eine bedeutende Gehaltserhöhung erfahren, so daß er nun auf 12,000 Mark jährlich kommt. — In Hamburg hat man eine Jugendoper E. M. v. Webers „Sylvana“ aus der Vergessenheit hervorgezogen und zwar mit vielem Erfolge. — In Gotha ist am 3. d. M. der berühmte deutsche Architekt Ludwig Bohnstadt im Alter von 63 Jahren gestorben. — Das Deutsche Theater in Berlin hat ein Legat von 100,000 Mark zur Errichtung eines Pensionsfondes für seine Mitglieder erhalten. — Am Dresdener Hoftheater hat eine Tragödie „Die Maltheser“ von einem neuen Dichter Heinrich Bluthaupt einen ganz bedeutenden Erfolg errungen. — Eduard Bauernfeld hat am 14. d. M. seinen 83. Geburtstag gefeiert.

Zu Wien soll eine Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache errichtet werden.

Als Nachfolger Rudigier's wird Dr. Haller, Weihbischof in Salzburg, bezeichnet — ein sehr eifriger Förderer des Planes, betreffend die Errichtung einer katholischen Hochschule.

In Prag wurden beim Direktor der Bodenkredit-Gesellschaft, beim Vorstand der Waarenabtheilung derselben und bei der Firma „Johann Brod u. Komp.“ strafgerichtliche Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Der russische Botschafter hat dem Grafen Kalnohy eine diplomatische Note des Ministers Giers vorgelesen, worin über die Feindseligkeit der galizischen Blätter gegenüber Rußland geklagt wird.

In Russisch-Polen wurden alle „Komités zur Theilnahme an der Cyrill- und Methodiusfeier“ behördlich aufgelöst.

Nach dem Entwurfe, welchen der Kanzler Deutschlands dem Bundesrathe vorgelegt, soll der Zoll auf Weizen verdreifacht, jener auf Roggen, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchte verdoppelt, auf Mehl fast verdoppelt, auf Malz beinahe verdreifacht, auf Erzeugnisse des Waldes theils vermerzhacht, theils verachtacht werden.

In Folge der Erklärung Frankreichs, welches seine Rechte bezüglich der Bucht von Adulis seit 1858 geltend macht, verzichtet Italien auf seine Pläne in Betreff Zulus.

In Londoner Regierungskreisen ist man nicht geneigt, Europa bei der Regelung der ägyptischen Finanzen zuzulassen.

Vom Büchertisch.

Stoff und Kraft in der menschlichen Arbeit oder die Fundamente der Produktion.

Von Dr. H. Schwarz, Professor an der technischen Hochschule in Graz (51 Bogen, Groß-Oktav. Geheftet, Preis 5 fl., eleg. gebunden 6 fl. 20 kr. Auch in 17 Lieferungen à 30 kr. nach und nach zu beziehen. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Die Beziehungen zwischen Stoff und Kraft zeigen sich vor Allem in der menschlichen Arbeit, sie bilden die Fundamente der Produktion. Was die Natur uns als Rohstoff bietet, das muß die einsichtige menschliche Thätigkeit durch Zuführung von Kraft in nützliche Verbrauchsgegenstände umgestalten. Innerhalb dieses Rahmens finden Bergbau wie Landwirthschaft, Güttenbetrieb wie chemische Industrie, die keramischen wie die Lebensmittelgewerbe, der Maschinenbau wie die Textilindustrie, und alle schmückenden Operationen bis auf die Färberei und den Zeugdruck herab in diesem Werke ihren passenden Platz. Anstatt das Auge mit Detailzeichnungen und Textverweisungen zu ermüden, sind die Apparate und Maschinen durch Anführung ihrer wichtigsten, den Zweck erfüllenden Organe möglichst deutlich beschrieben, so daß eine geringe Anstrengung der Phantasie genügen wird, um das darüber Gesagte zu verstehen. Eine lange Reihe von Jahren verbrachte der bekannte Autor in mannigfaltigen Studien, eine ausgedehnte Lehrthätigkeit im technischen Fache, vielfache Verührung mit der Praxis, ja, zeitweise direkte Betheiligung daran, endlich auch die Gewohnheit, im besten Sinne populär zu sprechen und zu schreiben, geben Bürgschaft dafür, den Erwartungen seiner Leser im besten Sinne zu entsprechen. Wir können nicht umhin, das jetzt vollständig vorliegende Werk erneut wärmstens zu empfehlen als ein wahres Universal-Buch der menschlichen Arbeit, der Industrie und Gewerbe.

Die Elektrizität im Dienste der Menschheit.

Eine populäre Darstellung der magnetisch-elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendung. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet von Dr. Alfred von Urbanikfy. Mit ca. 830 Illustrationen. In 22 Lieferungen à 30 Kr. Lieferung 21 bis 22.

Hiermit ist das prächtige, reich illustrierte Werk abgeschlossen. Bei dem allgemeinen Interesse, welches dem hierin behandelten Gegenstande entgegengebracht wird, halten wir es für geboten, im Nachstehenden auf den überaus reichen Inhalt des Buches hinzuweisen. Die

erste Abtheilung „Magnetismus und Elektrizität“ bringt die wichtigsten Grundlehren aus diesen beiden Gebieten und schildert die einschlägigen Erscheinungen. Hier wie überhaupt im ganzen Werke sind schwierige mathematische Entwicklungen oder komplizierte Ableitungen gänzlich vermieden; der Gegenstand wird vielmehr in einfacher und klarer Weise dargestellt, ohne daß sich der Autor an irgend einer Stelle hinter gelehrte Formeln versteckt, die häufig unverständlich, noch öfter aber für den Praktiker gänzlich unbrauchbar sind. Die zweite und naturgemäß weitaus größere Abtheilung, „die moderne Elektrotechnik“, macht uns mit den mannigfachen Anwendungen der Elektrizität und des Magnetismus bekannt. Hier werden uns zunächst die Elektrizitäts-generatoren, also die Maschinen und Batterien vorgeführt, hieran reihen sich die Regulirung und Vertheilung, die Leitung und Registrirung der elektrischen Ströme, worauf deren Anwendungen geschildert werden. In dem Abschnitte „Das elektrische Licht“ sind nicht nur die einzelnen Lampen beschrieben, welche gegenwärtig in Anwendung stehen, sondern eine größere Anzahl gut gewählter Beleuchtungsarten läßt uns auch die Art ihrer Verwendung erkennen. Besondere Aufmerksamkeit wird der elektrischen Beleuchtung von Theatern zugewendet, ohne daß deshalb die Anwendungen im Berg- und Tunnelbau, Eisenbahnwesen, Werkstätten und Fabriken, Seewesen u. dergleichen vergessen werden; auch der medizinischen Anwendungen wurde nicht vergessen. An das elektrische Licht reiht sich die Elektrochemie, Elektrometallurgie und Galvanoplastik. Wir begegnen hier, wie wir glauben, in einem derartigen Werke zum ersten Male, auch einer eingehenderen Berücksichtigung der neueren elektrochemischen und elektrometallurgischen Prozesse. Hieran reiht sich die elektrische Uebertragung der Kraft, welche sehr interessante Schilderungen über ältere und neuere Elektromotoren, über elektrische Batterien, Förderanlagen, Aufzüge u. s. w. enthält. Hiermit schließt jener Theil des Werkes, in welchem die Anwendung kräftiger Maschinenströme behandelt wird, während die letzte Abtheilung der Anwendung verhältnißmäßig schwacher Batterieströme gewidmet ist. Diese Abtheilung enthält nämlich die Telephonie und Telegraphie. In ersterer werden sowohl die einzelnen Telephone und Mikrophone beschrieben, als auch die Telephonanlagen (Doppelstationen, Centralen, Musikübertragungen u. s. w.) in Wort und Bild dargestellt. Die Telegraphie umfaßt außer der Beschreibung der gewöhnlichen Telegraphenapparate auch die Duplex- und Multipler-Telegraphen, die Kabeltelegraphen, die Haus- und Hoteltelegraphie, die automatischen Meldeapparate, Feuermelder, die elektrischen Uhren und das Eisenbahn-Signalwesen. Aus dieser äußerst gedrängten Uebersicht der Hauptabschnitte kann wohl bereits ersehen werden, wie reichhaltig das vorliegende Werk ist; wir haben hierdurch ein Compendium der Elektrotechnik erhalten, wie es unseres Wissens in diesem Umfange bisher noch in keiner Sprache existirt. Es gereicht ferner dem ganzen Werke gewiß nur zum Vortheile, daß selbst der historischen Entwicklung der einzelnen Zweige der Elektrotechnik entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Da die Verlagsfirma auch für reichliche Illustrationen und sorgfältige Ausstattung gesorgt hat, ist das besprochene Werk in jeder Hinsicht bestens zu empfehlen. Dasselbe ist jetzt auch in elegantem, dauerhaften Original-Einbände komplet gebunden für 7 fl. 20 kr. durch jede Buchhandlung erhältlich.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein Arzt probirt an sich selbst.

Herr Dr. med. Beyer in Limberg (Nied.-Oesterreich) schreibt über einen Versuch mit Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen: „Die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken), welche Sie mir zur Probe gesandt, habe ich an mir selbst zu Versuchen gebraucht und für sehr gut befunden.“

Eine Bitte.

Die Schilderung der „Einleger und Waisen“, die wir in den letzten zwei Blättern mitgetheilt, ist kein Phantasiebild, sondern traurige Wirklichkeit.

Diese Familie befindet sich in Rosßwein; die Witwe, Anna Lach, ist eine fleißige, rechtschaffene Frau, eine Mutter, die keinen sehnlicheren Wunsch hat, als den, ihre Kinder selbst erziehen und pflegen zu können. Anna Lach ist eine tüchtige Näherin und würde die Erfüllung dieses Wunsches mindestens versuchen, wenn sie im Stande wäre, eine Nähmaschine zu kaufen. Wir bitten also edle Menschenfreunde um die nöthige Unterstützung — bitten, milde Gaben an die Familie selbst oder an den Obmann des Orts-Schulrathes von Rosßwein, Herrn Alois Forster (Betriebsbeamter im Südbahnhof zu Marburg), senden zu wollen.

Im Verlage dieses Blattes liegt ein Bogen zur Einzeichnung auf und wird Herr A. Forster über den Empfang öffentlich quittiren. Franz Wiesthaler.

Dankjagung.

An der Schule in Rosßwein wurde am 6. Jänner d. J. eine Vertheilung von Geschenken, bestehend in Kleidungsstoffen an 22 arme Knaben und 12 Mädchen vorgenommen, für welchen Zweck Jugendfreunde einen Betrag vom 50 fl. 53 kr. durch eine Sammlung bei wohlwollenden Gönnern in der Stadt Marburg zusammengebracht. Die gefertigte Schulleitung spricht hiermit allen Wohlthätern den herzlichsten Dank aus. Franz Harrich, Schulleiter.

Mein Schnofferl, schau! schau!
Trägst hoch deinen Kopf,
Bist ein eitler Tropf!
Volle Ähre beugt sich tief zur Erde.

Zum Abfindungsverein.

Die „Warnung und Aufklärung“ kann wegen Mangel an Raum erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

J. Rupprich's Restauration

Tegethoffstrasse Nr. 31. Sonntag, 18. Jänner 1885: (74)

CONCERT

des beliebten Salon-Quartettes.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Zugleich empfehle ich meine Fasching-Krapfen, Brat- und Selchwürste.

Zu verkaufen:

ein 4- und 2sitziger Schlitten

bei Franz Ferk, Sophienplatz. (73)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Verstorbene in Marburg.

10. Jänner: M u h r Ida, Stubenmädchensdchter, 2 Jahre, Kaserngasse, Rhachitis; 11.: K o r e s Viktor, Lederersohn, 5 Jahre, Kaserngasse, Scharlachwasserjucht; S c h u l a Richard, Bahnarbeitersohn, 1 3/4 J., Leudgasse, Diphtheritis; M a t u s k o w i t s c h Franz, Steueregelntorsohn, 2 Monate, Bittlinghofgasse, Magen- und Darmkatarrh; F i s c h e r Caroline, und Darmkatarrh, 12. J. Mon., Neue Colonie, Magen- und Darmkatarrh; 13. J. K a v r a t i l, Bartolomäus, k. k. Militär-Kaplan i. P., 60 J., Domgasse, Anurhoma der Urtia. 14.: S e r n e s Johanna, gewes. Müllermeisterin, 63 J., Augasse, Apoplexie; 15.: K r a n n e r Theresia, Grundbesitzerin, 73 J., Burggasse, Lungentatarrh; E s c h e r n e s e l Juliana, Bahnausfahrtsbeizerstochter, 12 J., Eisenstraße, Lähmung.

Marlitt's neuer Roman: „Die Frau mit den Karfunkelsteinen“ beginnt jetzt in der „Gartenlaube“ zu erscheinen. Vierteljährig fl. 1.10. — Durch **Friedrich Leyrer's Buchhandlg.** in **Marburg.**

Weingeläger

Kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
Franz Swaty,
Marburg, Schmiderergasse 5. (29)

Marburger Männergesang-Verein.

Samstag den 31. Jänner in den decorirten unteren Casino-Localitäten:

II. Familien-Abend

nur für die P. T. unterstützenden Mitglieder des Männergesang- und Turnvereines, unter Mitwirkung der Regimentskapelle Freiherr v. Beck Nr. 47.
Ein zahlreiches Erscheinen in **gewählten Costümen** (jedoch nicht maskirt) ist erwünscht.
Entrée 50 fr. pr. Person. — Anfang 8 Uhr.

Hühneraugenschmerzen

werden durch das Entfernen des **Leichdornes ohne Messer** binnen 1 Minute ganz gefahr- und schmerzlos beseitigt, sowie eingewachsene Nägel und Frostbeulen. — Aufträge in die Wohnung erbeten zu jeder Stunde im **Hötel Stadt Wien, Thür Nr. 11.** — Aufenthalt nur 8 Tage. (70)

Operationen von 50 kr. aufwärts.

Fz. Jeanot,
vom Sanitäts-Rath Wien concess. Hühneraugen - Operateur

Generalversammlung.

Der II. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungsverein
hält Sonntag den 25. Jänner l. J. Nachmittag 2 Uhr im Salon zur „neuen Bierquelle“ seine **Generalversammlung** ab. (66)
Dazu werden die P. T. Mitglieder mit dem Beifügen eingeladen, daß bei der um 4 Uhr N. M. stattfindenden II. Generalversammlung jede Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Die Vereinsleitung.

Einladung

zur 21. Generalversammlung

des
Aushilfskasse-Vereines zu Marburg,
welche **Wittwoch den 21. Jänner 1885** um halb 8 Uhr Abends im **Casino-Speisefaal** stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1884.
2. Bericht der Revisoren.
3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
4. Bestimmung des höchsten Betrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Ausscheidung eines Dritttheiles des Aufsichtsrathes und Neuwahl desselben.
7. Wahl eines Rechnungs-Revisionsauschusses von drei Mitgliedern.

Ein Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Adolf Bouvier** in Arnfels. (52)

Speckschneidmaschine

wird ausgeliehen: Hauptplatz Nr. 11. (55)

Franzbranntwein und Salz.

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, **Blutanschoopung**, Hamorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichere Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.
Preis fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)
Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

INSGESAMMT 18.000 TREFFER

KINCOSEM-LOSE
I. Haupttreffer Gulden

50.000

2. Haupttreffer **20.000** 3. Haupttreffer **10.000** Gulden ö. W.

LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB
Halvanser-gasse **BUDAPEST** National-Casino
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktraffen und Lotto-Collektoren.

3000 fl.
fernere Treffer
5000 fl.
5000 fl.

10.000 fl.
fernere Treffer
2000 fl.
1000 fl.

LOS 10

LOS 1

Gulden ö. W.

Gulden ö. W.

(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizufügen.)

Jeder Treffer wird baar ausbezahlt

1045
Ziehung schon am 20. Februar l. J.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, 18. Jänner 1885:

Lohengelb.

Romische Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.

Neuer Friseur-Salon.

Erlaube mir anzuzeigen, daß ich am 17. d. M. meinen eleganten, mit neuestem Comfort eingerichteten

Herren- und Damen-Friseur-Salon

in der Postgasse Nr. 8 eröffnet habe und auch alle Gattungen Haararbeiten zur solidesten Ausführung übernehme.

Um gütigen Zuspruch bittend empfiehlt sich hochachtungsvoll

Michael Aicher. (72)

Marburg, 17. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.20, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 3.37, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.10, Weizen 22 fr. pr. Rgr. Dirsbrein 11 fr. pr. Ctr. Weizengries 22 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 60, Speck frisch 46, geräuchert 70 fr., Butter fl. 0.95 pr. Kgr. Eier 1 St. 4 fr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 58, Schweinsfleisch jung 46 fr. pr. Kgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Stk. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager, fl. 2.—, Futter fl. 1.90, Stren fl. 1.60 pr. 100 Kgr.

Haus,

stockhoch, mit schönem Hof und Wirthschaftsgebäude, 1 Minute vom Domplatz, ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises könnte darauf liegen bleiben. (50)

Anfrage im Compt. d. Bl.

5 fl. Demjenigen,

der mir meinen, am Sonntag abhanden gekommenen großen, stockhaarigen, schwarzen Hund mit weißer Brust, Marke Nr. 26 zustande bringt.

Paul Kammerer.

Johann Mandl

Tapezierer, Domgasse Nr. 1,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten und hält Lager von fertigen Möbeln sowie Salon-Garnituren, Divans, Ruhebetten, Ottomans, Betteinsätzen, Matratzen etc., einfacher bis feinsten Façon in solider Ausführung bei billigsten Preisen. (69)

Handels- & Gewerbe- kammerwahlen 1885.

Die Wählerlisten der Handels- und Gewerbetreibenden liegen von heute an, während 8 Tagen im Bureau des Handels-Gremiums zur Einsicht auf und können dortselbst auch allfällige Reclamationen aufgenommen werden.

Marburg, 15. Jänner 1885.

Das Filial-Comité für die Handels- & Gewerbekammerwahlen.

I. Marburger Militär Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“.

Dankagung.

Das gefertigte Comité beehrt sich, sämtlichen P. T. Gönnern und Freunden des Vereines für die großmüthigen Spenden und den zahlreichen Besuch des Kränzchens den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Für das Comité:

J. J. Richter.

Eine trockene Wohnung

mit Zimmer, Cabinet und Küche wird sofort aufgenommen. Gesl. Antrg. übernimmt Frau Cäcilie Wilhelm, Tegetthoffstraße 37. (57)

Schuhwärmer. 54

Zur Anfertigung aller Gattungen Schuhwärmer empfiehlt sich bestens **K. Nagl**, Kärntnerstraße Nr. 26. — Muster sind aus Gefälligkeit bei Herrn Pirchan einzusehen.

35 St. Eier um 1 fl.

Sedes Quantum. (58)

Mühlgasse Nr. 4.

331,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38. Wien I, Deringasse 3.

Zeugniss.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, auf Grund einer von ihnen vorgenommenen genauen Untersuchung, dass das aus der französischen Cigarettenpapier-Fabrik der Herren **Cawley & Henry** in Paris stammende Cigarettenpapier „**LE HOUBLON**“ von ausgezeichnete Qualität, vollkommen frei von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch frei von irgend welchen der Gesundheit schädlichen Stoffen, von ihnen befunden wurde.

Wien, den 24. Mai 1884.

- gez.: **Dr. J. J. Pohl**, ord. öff. Professor der chemischen Technologie an der k. k. Technischen Hochschule.
- gez.: **Dr. E. Ludwig**, k. k. o. Professor der medicinischen Chemie an der Wiener Universität.
- gez.: **Dr. E. Lippmann**, o. o. Professor der Chemie an der Wiener Universität.

(Die Richtigkeit obiger Unterschriften wurde bestätigt durch **Dr. J. Hermann**, k. k. Notar in Wien. Obiges Zeugnis ist gefertigt und gezeichnet vom k. k. Ministerium des Aeußeren und von der französisch. Gesandtschaft zu Wien am 28. Mai 1884.)

Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier
Preis per Flasche 60 Kr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt
1 Flasche fl. 1.12, II. Flasche 70 Kr.

Die medizinischen Kapazitäten, wie in Wien: Professoren Dr. Ramberger, v. Schrötter, Schnitzler, v. Kolitansky, v. Bask, Finger u. v. A.; in Berlin die Herren Professoren Dr. Frerichs, von Langenbeck, Dsc. Liebreich u. v. A. verordnen solche in vielen Krankheitsfällen mit sichtlich besten Erfolgen.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons
Nur echt in blauen Beuteln
à 60, 30, 15 und 10 Kr.

Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade
per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60.
per 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. 90 Kr.

Glückliche Heilerfolge

von Brust- und Lungenleiden, Verdauungsschwäche und Abzehrung.

An Herrn JOHANN HOFF,

dem Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc.,
Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.

Marburg, 19. Jänner 1883.

E. W. Im Jahre 1876 war ich 7 Monate an Lungentarrh erkrankt und als Nachwehen in den Jahren 1881/82 häufiges Blutbrechen, immerwährende Heiserkeit und Husten, schlaflose Nächte, dabei Brustbeklemmung und Athemnoth, daß ich mit Mühe und Vorsicht eine Stiege steigen konnte. Alle angewendeten Mittel, die strengste Diät brachten nicht die geringste Linderung und ich hatte Aussicht, ein sieches Leben fortzuführen. Mit 1. Oktober v. J. begann ich Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Hoff'sche Malzextrakt-Bonbons zu gebrauchen, nach 1 Monat fühlte ich Besserung und jetzt nach 4 Monaten bin ich vollkommen hergestellt, so gesund wie früher. Meinen innigsten Dank und bitte dies zu veröffentlichen, damit diese unübertrefflichen Heilmittel allen Leidenden bekannt werden.
Hochachtungsvoll Ihr dankbarer

E. Kollmann, Vermessungs-Inspektor, Marburg. (1080)

Arztliche Heilanerkennung.

I. Deutsches Hospital in Philadelphia, den 12. Mai 1881.

Senden Sie mir gefälligst ein Duzend Flaschen Johann Hoff'schen Malzextrakt. Ich bin mit dessen Wirkung sehr zufrieden. Mein Patient kann ohne dasselbe nicht mehr existiren.

Dr. Med. G. Naab, Arzt des deutschen Hospitales zu Philadelphia.

II. Philadelphia, den 11. Mai 1881.

Herr Dr. E. Wilson hat mir für meine zur Zeit nährnde Frau das Joh. Hoff'sche Malzextrakt als das beste und durchgreifendste Mittel für den beabsichtigten Zweck empfohlen. (Bestellg.)

Dr. med. Chas. F. Turndall, Assistentarzt des Professors Sefferjen im medizinischen Kollegium in Philadelphia.

Depôts in Marburg: F. P. Holasek, Hauptplatz. Ugram: Apotheke der Barmherzigen, Erzbischöfliche Apotheke und Salvatorapothek. Cilli: J. Kupferschmied, Ad. Marek, M. Matić, Apoth. Klagenfurt: W. Thurwald, Apoth. am neuen Markt. Krainburg: Franz Dolenz. Laibach: Peter Lasknik. Pettau: J. Kasimir.

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvaleszenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereitetem **unterphosphorigsauren**

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **erprobtes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Ärztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweißse, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker in Wien.



Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit, Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit mit andauernden Schweißse u. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, wofür ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur

Wahrheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel anempfehle — so ersuche ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu schicken. **Adam Roth.**

Titel (Ungarn), 8. April 1884.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenübel, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte einem nahen Ende entgegensehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichnet sich

Franz Reichl, Hausbesitzer Nr. 50.

Allstadt (bei Mähr.-Trübau), 5. Jänner 1884.

Ersuche mir per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.

Anna Branneis.

Roggendorf, Post Eggenburg, 29. August 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behörl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke

„zur Barmherzigkeit“
des **Julius Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: (1407)

Zu Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari.**

Gilli: S. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth.

Deutsch-Landsberg: S. Müller. Feldbach: S. König.

Fürstfeld: A. Schröderjug.

Graz: Ant. Redved.

Gonobitz: J. Pospisil.

Leibnitz: D. Ruppheim.

Pettau: C. Behrbalt, S. Etiasch.

Radersburg: Casar Andrien.

Wolfsberg: A. Guth.

Rundmachung.

Mit dem Erlasse des hohen k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 23. November 1884 Z. 18691/4829 II a wurde eine allgemeine Zählung und Klassifikation der Pferde (Tragthiere) und die Zählung der Fuhrwerke angeordnet. Es werden demnach alle Besitzer von Pferden, Tragthieren und Fuhrwerken im Stadtbezirke Marburg hiermit aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Pferde und Tragthiere, sowie ihre Fuhrwerke in den hierzu hinausgegebenen oder hieramts zu behebenden Anzeigzetteln genau zu verzeichnen und die mit ihrer Unterschrift versehenen Anzeigzetteln in dem unüberschreitbaren Termine bis längstens 21. Jänner 1885 hieramts abzugeben. Auch werden dieselben verpflichtet, jede in dem Zeitraume von der Anzeige bis zum Klassifikationstage allenfalls eintretende Veränderung ihres Pferdebestandes allsogleich mündlich oder schriftlich hieramts zu melden.

Gegen Jene, welche die rechtzeitige Anzeige ihrer Pferde, Tragthiere und Fuhrwerke oder die Meldung der Veränderung ihres Pferdebestandes unterlassen, ohne sich genügend rechtfertigen zu können, müßte im Sinne der hohen Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 mit Gedeckeventuell Arreststrafen vorgegangen werden.

Stadttrath Marburg am 5. Jänner 1885.

Der Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Frost-Stifte

beseitigen in einfachster Weise die hartnäckigsten Frostschäden. — Preis 35 kr.
W. König's Apotheke, (1514)
Marburg, Tegethoffstraße.

Attest.

Durch 18 Jahre litt ich an Verschleimung der Verdauungsorgane, welche die Verdauung derart störte, daß ich stets zu Purganzen schreiten mußte, um nur eine vorübergehende Erleichterung zu erzielen. (1033)

Diese war aber in den letzten Jahren eine so geringe, daß sich die Beschwerden in sehr kurzen Pausen verflüchteten wiederholten und meinen Lebensberuf empfindlich störten. Vor 3 Jahren nun versuchte ich es mit der Heilmethode des Herrn Popp in Heide, welche mir von einem Geheilten empfohlen wurde. Schon nach kurzer Zeit war ich von diesem unerquicklichen Zustande befreit, der seitdem nur nach 2-3 monatlichen Pausen in einem sehr geringen Grade zum Vorschein kommt. 1-2 Pulver genügen, die kaum nennenswerthe Verstimmung zu beseitigen, so daß ich mich so viel als genesen betrachten kann, da der Gebrauch der vorzüglichen Pulver weder meine Lebensweise noch meinen Beruf im Geringsten beeinträchtigt oder stört.

Indem ich für die schnelle Genesung danke, erachte ich es für meine angenehme Pflicht, jede sich bietende Gelegenheit zu benutzen, die einfache und doch schnell wirkende Heilmethode anzupfehlen. Vor Beginn einer Kur empfiehlt es sich, von **J. J. F. Popp's Poliklinik** in Heide (Holstein) die Broschüre **Magen-Darmkatarrh** zu verlangen.

J. Hollenstein,
k. k. Hauptmann des 9. Tiroler Jäger-Bataillons.
Borgo di val sugana (Tirol, Bez. Trient), im Juli 1882.

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüßigt sind und doch trockene und warme Füße behalten wollen, kann nur das k. k. auschl. priv.

Wasserdichte

Ledernahrungsfett

von **J. Benedik** in **St. Valentin** als das beste und billigste Lederkonservierungsmittel für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wagen, bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe verwendet wird. 1421

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 K. 5 fl. — die s. g. 1/4 Dose, 40 d/2 1 fl. — 1/2 Dose, 18 d/2 50 kr. — 1/4 Dose, 8 d/2 25 kr. — 1/8 Dose, 8 1/2 d/2 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung und Station, nebstbei **Rabatt**.

Lager in Marburg bei Herrn **Josef Martinz**, in Graz bei Herrn **Fr. Konrath**, sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt! Denn es gibt so viele Schmierer, die's Publikum nur irreführen; willst aber dein Lederzeug rein und nett, kaufe bloß Benedik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 kr. Oe. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in **Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. 847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sicht- und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. ö. W.

Kaffee direkt aus Hamburg.

Direkter Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung. (1363)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindekaffee gutschmeck.	3.20	Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Rio, fein kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, arom. kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Perlicaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Java, grossbohngig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.		Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.70	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4.15
Congo, extrafein	2.60	(Javiar, Ia.) Fass 4 Kilo Netto	7.50
Souchong, superfein	3.70	(Milde gesalzen) „ 1 „ „	2.50
Pecco Souchong, extrafein	4.90	(Sprotten) ca 240 St.	1.50
Kaiser-Mélange (Familienthee)	4.20	(Delicatessen) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Impotenz (Mannesschwäche)

als Folge von Ueberreizung, Onanie, u. c. Sende das bewährte Mittel nach auswärts, discret u. franco 1 fl. (63)

Specialarzt Dr. Hoer
Wien, I., Postgasse Nr. 10.

Stenografie.

Unterricht in derselben (System Gabelberger) wünscht ein pract. Stenograf nach einer äußerst pract. Methode — binnen kürzester Zeit zur Erlernung führend — zu ertheilen.
Honorar per Stunde 25 fr. (32)
Adresse im Comptoir dieses Blattes.

Mögen Vorurtheil

und Verdächtigungen auch hemmend wirken — das wirklich Gute bricht sich schließlich doch Bahn! Daß dem so ist, das zeigt so recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem **echten Anker-Pain-Expeller**. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. c. stets vorrätzig gehalten, und von jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus Dankbarkeit weiter empfohlen. Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Richtigkeit des Obigen überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 fr. in den meisten Apotheken vorrätzig. (1339)
H. Wd. Richter & Cie., Wien. — Hauptdepôt: Apoth. zum „Gold. Löwen“, Prag, Miklasplatz 7.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs. 87,284.420.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884.	„ 17,134.226.05
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 149,800.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 63,992.275.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie and durch Herrn	„ 1,324,770.129.55

Alois Mayr in Marburg.

Guter Verdienst.

Personen aller Stände, gut accredit, können ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital und Risiko 1500—2000 Gulden auf reelle Art jährlich verdienen. Franco-Offerte sub „Verdienst“ mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung befördert die **Annoncen-Exposition Heinrich Schalek in Wien.** (3)



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage **Wien, III. Bez., Heumarkt 3**, sowie **in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie** echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren **J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss, Apotheker; Moric & Bancalari, Kaufleute.** (1286)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.
China-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren.
China-Eisen-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei faul e spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.
Pepsin-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfnahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.
Pepton-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen spanischer Krankheiten.
Rhabarber-Wein. Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

R. I. österr.

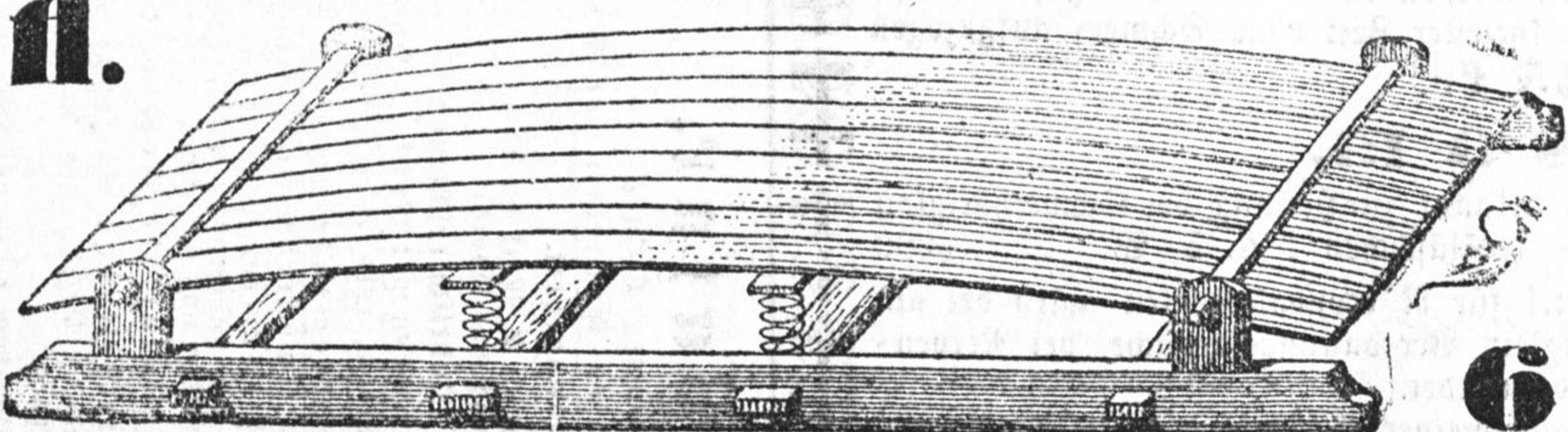


ungar. privileg.

(1010)

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

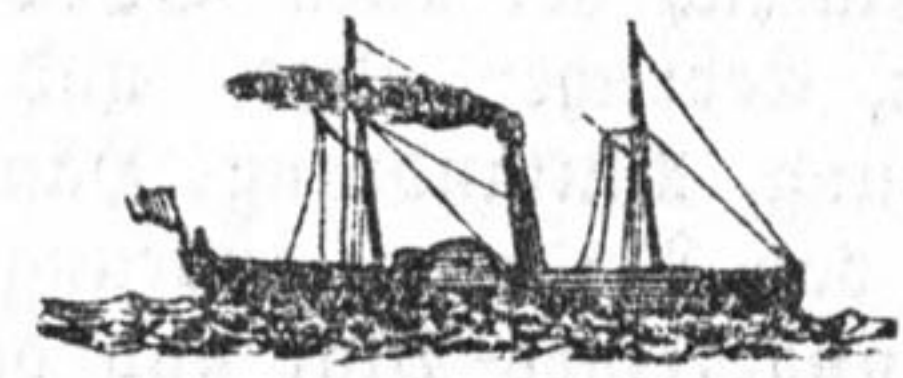
Als Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass.

Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft u. c. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Convert an Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. Newport City, U.S.A.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.

Brillanter Ersatz für Schuhwichse.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. auschl. priv. Lederkitt-Fabrik **Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.** dient zum Appretiren aller Lederarten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasserdicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuzte Schuhe **nicht abfärben**, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwichse entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg.
En gros-Preise billigst. 106

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell. (1167)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei **Alig. Starckel** vorm. Joh. Merio, Postgasse Nr. 3, Marburg.

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)

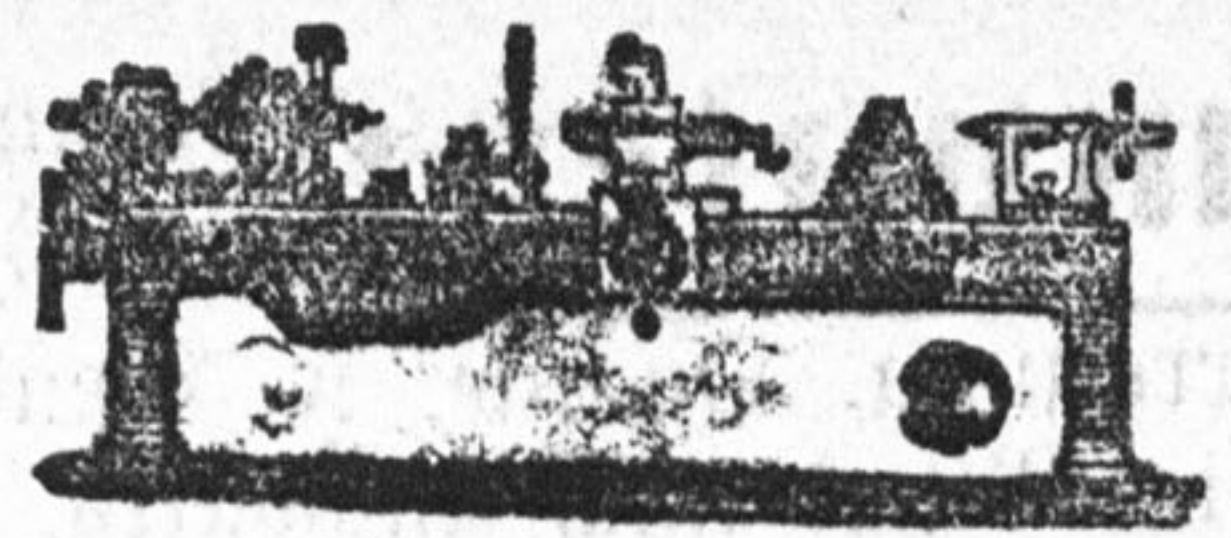
werden auf die Brochüre, 4. Auflage,

(1425

Ueber Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Homeriana“
aufmerksam gemacht, welche über die während der Dauer von 19 Monaten eingeholten,
ärztlich und amtlich konstatarnten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegungen
enthält. — Kostenlos zu beziehen durch

(1425

W. A. König's Apotheke „zur Mariahilf“ in Marburg a/D.
Depôtstelle für den Verkauf der Pflanze Homeriana.



Egalisir-Drehbänke,
Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc.
neuester Construction am Lager bei
F. REITBAUER, WIEN II.,
Nordbahnstrasse 5. (60)
Preis-Courante gratis und franco.

Buchführung,

einfache, doppelte, ita-
lienische, amerikanische,
amerikanische. Gründliche Au-
bildung zum perfecten
Buchhalter und Comp-
toiristen. Günstigster
Erfolg für Jedermann
garantirt. Prospective u.
Probefrief gratis und franco.
Veine Vorausbezahlung. Kauf-
männisches Unterrichts-Institut
„Mercur“, Abtheilung für brief-
lichen Unterricht, Wien, I.,
Wollzeile 11. — Bücheranlage,
Bücherrevision und Bücherab-
schlüsse f. Kaufleute u. Gewerbe-
treibende geg. bill. Honorar. (61



Gegründet 1835.

**Die Broncewaaren- u. Theater-
sowie Costümschmuck - Fabrik**
J. B. Necchi
(vormals A. Strobl),
Fabrik: Wien 7. B., Bandgasse 39,
Niederlage: I., Naglergasse 2,
empfiehlt zur Carnevalszeit ihr gut assortir-
tes Lager von (62

Costüme- sowie
Bühnenschmuck
zu niedrigsten Fabrikspreisen.
Vereinsabzeichen jeder Art.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und ohne Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William
Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot I, Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.
Depot in Marburg bei Herrn
W. König, Apoth. (1528

Hochgeehrter Herr!

Ich erachte es für meine Pflicht, Ihnen von der außerordentlich günstigen Wirkung
des „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ Nachricht zu geben. Ich war nämlich durch längere
Zeit von einem derartigen Magenübel behaftet, daß ich nur die allerleichtesten Speisen
zu mir nehmen, nicht aber mich satt essen durfte. So oft ich etwas mehr gegessen
oder etwas Fettess verzehrt habe, verspürte ich ungemeine Beschwerden und Ueblichkeiten.
Ich habe zu den verschiedensten Arzneien und Mitteln gegriffen, jedoch immer ohne
Besserung zu erlangen; Ihrem vorzüglichen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ verdanke ich
jedoch meine völlige Genesung; 5 Flaschen habe ich von Ihrem „Dr. Rosa's Lebens-
balsam“ verbraucht und kann nun wieder nach fünfmonatlicher Magenkrankheit an
meine frühere Arbeit gehen. — Indem ich Ihnen zugleich mittheile, daß viele Bekannte
Ihren „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ bei Magenkrampf, Schwindel, Herzklopfen etc. mit
bestem Erfolge gebrauchten und wir Alle Ihnen den herzlichsten Dank aussprechen,
ersuche mir wieder 5 Flaschen zuzuschicken.
Achtungsvoll

Heinersdorf bei Friedland (Böhmen).

J. Hausmann, Webermeister.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn
diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das
bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen
und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich
ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen,
Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen,
Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie
(in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein
gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben.
In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-
Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zu-
schriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

W A R N U N G ! !

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall aus-
drücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu
verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe ein-
fach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige
nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3
und in den unten angeführten Depots:

Zu Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Noß, Apotheker,
dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben,
Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz,
Wildon, Windisch = Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen
haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstöckungen und Verhärtung
der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln,
bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen,
Drüsen- und Fettgeschwüsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen;
chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Husten; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen
der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden;
bei Geschwüsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren,
offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo
es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen
und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit
und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W. (299

China-Cacao-Malaga ein vortreffliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten wird bei all-
gemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, bei Nerven-
leiden, sowie bei Fieber und deren Folgen mit dem besten Erfolge verwendet.

China-Cacao-Malaga mit Eisen vorzüglich bei allgemeiner Körperschwäche, Bleichsucht,
Blutmangel, passiven Blutungen etc. Preis pr. Flasche 1 fl. 20 kr.
Beide Weine sind von angenehmem Geschmacke und werden gern von Kindern und Erwachsenen genommen.

Haupt- & Erzeugungs-Depôt Apotheke „zum schwarzen Adler“ des

B. FRAGNER,

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Der Bauer.

Maßvolle Damen-Verkleidung,
ausgehend auf allen Gebieten der Mode
und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mart 50 Pf.
(in Oesterreich nach Cours)

Säblich ertheilen:

24 Nummern mit Moden u. Hand-
arbeiten, enth. 2000 Abbildungen.

24 Supplemente mit circa 400
Schneidmüssen u. Zeichnungen.

Selbst die ungeschickte Hand kann die
nach ein gutwilliges Kleidergemach
ausneiden und anfertigen.

12 fein colorirte Modenbilder.

24 Unterhaltungs-Nummern mit
Novellen, Erzählungen und Situa-
tionen.

Erster vom 1. Januar 1885 ab

24 Unterhaltungs-Beiblätter zu
den Moden-Nummern

Alle Buchhandlungen nehmen jeden Abon-
namentis entgegen; ertheilen freyer Probe-Nummern gratis,
sowie bis Verlagsendung Berlin W. Wilhelmstr. 47.

